

war. An diesem Orte nun wurden zur Zeit des Verf. durch die dem Heiligen von Gott verliehene Gnade die schwierigsten Kuren ausgeführt, besonders Fieberkranke geheilt und Teufel ausgetrieben, und überhaupt alle, welche sich gläubig nahten, durften auf Barmherzigkeit rechnen: *'in quo loco fiunt sanitatis magnae per gratiam, quae data est illi a Deo, daemones effugantur, febricitantes sanantur, et omnes infirmi, qui fide integra speraverint, misericordiam consequuntur'*.

Die Legende zeigt uns also die vermeintliche Ruhestätte des Heiligen als den vielbesuchten Wallfahrtsort allerhand Bresthafter, und ihre Erzählung ersetzt gewissermassen die urkundliche Bestätigung für das Vorhandensein des Märtyrerleibes, welches durch die Fassung des M. H. stark in Frage gestellt war. Der hohe Werth dieses Textes für eine unter das Patronat des Heiligen gestellte kirchliche Stiftung liegt auf der Hand, und es bedarf keines besonderen Scharfsinnes, gerade in dieser Ergänzung den eigentlichen Zweck der Legende zu erkennen. Leider hat gerade dieser Theil der Schrift den wenigsten Beifall gefunden, und ich hatte hier leichte Arbeit, denn die Kritik, und zwar eine vernichtende, war längst vor mir geschrieben. Das Stift selbst hat die Männer hervorgebracht, welche der Legende den Todesstreich versetzt haben. Durch das freimüthige Urtheil von Kurz und Mühlbacher war nicht blos ihr Unwerth anerkannt, sondern im Anschluss daran als Folge des zweifelhaften Inhalts auch ihr späterer Ursprung; längst vor ihnen hatte sich Tillemont in demselben Sinne geäußert. Hier zeigt sich so recht der gewaltige Unterschied der älteren kirchengeschichtlichen Kritik gegenüber den reactionären Bestrebungen der modernen Legendenschule unter der Führung ihres Meisters. Duchesne findet in den Wundern nicht nur nichts Anstössiges, sondern erklärt sie ausdrücklich für nicht sehr erheblich (*pas bien considérables*), und kann nicht verstehen, wie ich daran habe Aergernis nehmen können. Zu ihrer Rechtfertigung hat er eine ebenso beredte als liebevolle Vertheidigung geschrieben, welche ich den Lesern nicht vorenthalten darf. Leichname kommen oft an die Oberfläche des Wassers, und ein Stein ist kein unübersteigbares Hindernis; für die Ausbreitung seiner Schwingen konnte der Adler andere Gründe haben, als diejenigen, an welche der Hagiograph gedacht hat; endlich die Entdeckung einer Quelle gerade im Augenblick des Bedürfnisses sei nichts Ungewöhnliches, sondern komme oft vor ohne jedes Wunder. Diese Bemerkungen zeugen von einem so tiefen Eindringen in die Geheimnisse der